



Kristina Gehring (links) gibt ihr Präsidentenamt bei dem Haller Soroptimist International Club ab. Nachfolgerin ist Christa Waller. Privatfoto

Christa Waller neue Präsidentin bei Serviceclub

Amtswechsel beim Soroptimist International Club Schwäbisch Hall: Christa Waller folgt Kristina Gehring als Präsidentin.

Schwäbisch Hall. Die Amtszeit von Kristina Gehring bezeichnet der Soroptimist International Club in einer Mitteilung als „erfolgreich“. Jetzt hat Gehring die präsidentalen Geschäfte an Christa Waller übergeben. Im vergangenen Jahr leistete der Haller Serviceclub eine Anschubfinanzierung für die Etablierung einer speziellen Traumtherapie für Flüchtlinge in der Region Schwäbisch Hall. Außerdem finanzierte der Club Wasseresel, die Frauen entlegener Siedlungen in Äthiopien beim täglichen Holen von Trinkwasser entlasten. Darüber hinaus wurden, wie gewohnt, lokale soziale Einrichtungen unterstützt, sowohl finanziell als auch durch praktische Hilfe. Zu den von dem Serviceclub unterstützten Einrichtungen gehören etwa die Frauenschutzhäuser, das Erwachsenenheospiz und die Vorbereitungsklasse der Thomas-Schweicker-Werkrealschule.

Info Soroptimist International ist die weltweit größte Service-Vereinigung berufstätiger Frauen. Sie setzt sich für die Wahrung ethischer Werte, für Menschenrechte, die Verbesserung der Stellung der Frau und internationale Verständigung ein. Der Haller Club wurde 1994 gegründet und hat derzeit 37 Mitglieder.

Satorius erneut im Diakonie-Gremium

Großlach. Diakonie Deutschland und Brot für die Welt haben ihre Gremien turnusmäßig neu gewählt. Für die nächsten sechs Jahre ist erneut Wolfgang Satorius, Vorstand der Erlacher-Höhe, zum zweiten stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden ins Bundesgremium der Diakonie gewählt worden.

gratulationen

Samstag

Rosengarten Georg Wieland in Sanzenbach zum 81. Geburtstag.

Schwäbisch Hall Ursula Andrea zum 93. Geburtstag; Elisabeth Kohn in Sittenhardt zum 82. Geburtstag.

Sonntag

Ilshofen Valentina Marbach zum 87. Geburtstag.

Michelfeld Ludwig Offenhäuser zum 77. Geburtstag.

Untermünkheim Berta Weber in Obermünkheim zum 79. Geburtstag.

Zeugin eines Jahrhunderts

Gertrud Schiefer aus Mainhardt feiert heute ihren 100. Geburtstag

Sie war Offiziersgattin, liebt die Oper und schöne Kleidung, wurde als Republikflüchtige gesucht, arbeitete als Köchin in einer Männerdomäne. Heute sagt Gertrud Schiefer: „Das Leben ist schön.“

SONJA ALEXA SCHMITZ

Mainhardt. Sie sitzt in der Mitte des breiten Sofas, über ihrem Schoß eine königsrote Decke, die dünnen grauen Haare in einem Pferdeschwanz, das Gesicht hell und interessiert. Auf dem Computer laufen Youtube-Videos mit klassischer Musik. Gerade singt Anna Netrebko. Am liebsten mag Gertrud Schiefer André Rieu und Operetten. „Wir hatten ein Theaterabonnement, zehn Jahre lang“, sagt sie. Wir, das waren sie und ihr erster Mann. Das Theater war in Schwerin, ihrer Heimat. Ihr Sohn Karl-Heinz Gräfnitz gibt ihr Erinnerungsanstöße. „Ihr seid immer nach Plau an den See gefahren, stimmt's, Mutti?“ „Oh ja, in die Silbermühle“, erinnert sie sich. Dort befand sich das Restaurant eines Onkels. „Und da habt ihr immer die Glocken geläutet, nicht wahr?“ „Oh ja! Dreizehn Mal am Mittag. Wenn wir dreizehn Mal geläutet haben, wussten die Leute, die Schweriner sind wieder da“, erzählt Gertrud Schiefer.

Nach der Heirat ihres ersten Mannes 1939 hatte sie eine schöne Zeit. Er war Berufssoldat, sie lebte daheim ein feines Leben. Sie hatten Bedienstete, Gertrud Schiefer traf sich zum Ausgehen mit den Offiziersfrauen. Mit den Offizierern trank sie den Schnaps „Schwarze Katz“. Dabei trank sie die Männer unter den Tisch, weil sie den Inhalt ihrer Gläser heimlich in die Palme kippte.

Modezeichnerin war der Wunsch, Köchin die Realität

Gertrud Schiefer ist gelernte Köchin. Das wollte ihr Vater so. Aber lieber wäre sie Modezeichnerin geworden. „Ich hatte immer eine Eins im Zeichnen“, sagt sie.

Die Ehe überstand die Kriegsgefangenschaft ihres Mannes nicht. 1950 flüchtete sie alleine mit ihren vier Kindern. Sie erzählt: „Und an der Grenze hast du zum Schutzmann gesagt, dass du heute vier Hosen an hast. Und dann hieß es von hinten: Hier hat eine Frau 80 Eier im Kofferraum. 80 Eier haben uns gerettet.“ Dann ist Gertrud Schiefer wieder still, und ihr Sohn erzählt, dass sie mit ihrem zweiten Mann Her-



Gertrud Schiefer aus dem kleinen Weiler Hegenhäule bei Lachweiler feiert heute ihren 100. Geburtstag. Ihr Wunsch: eine Schwarzwälderkirchtorte. Foto: sasch

mann Schiefer in Backnang 40 Jahre lang einen Zeitungs- und Buchladen hatte. „Mickey Mouse-Bürgermeister“ nannte sie das spätere Backnanger Stadtoberhaupt, der als Kind Comic-Kunde bei ihnen gewesen war. Sie half aber nur im Laden mit, bis 1975 arbeitete sie in Stuttgart als Köchin. Beim Süddeutschen Rundfunk bekochte sie Herrn Häberle und Herrn Pfeleiderer und bekam eine Auszeichnung für ihre Arbeit. Später arbeitete sie in der Kantine der Firma Speick Naturkosmetik und bei Inhaber Walter Rau im Privathaushalt. „Wenn der Sohn nicht den Teller leer essen wollte, habe ich ihm gesagt, dass es dann keine Schokolade hinterher gibt.“

Für Gertrud Schiefer sind Schokolade und Kuchen mit die schönsten Vergnügen auf der Welt – neben Verstärkungen. Regelmäßig fuhr sie

nach Stuttgart und steigerte leidenschaftlich gern. Schmuck habe sie gekauft, erzählt sie noch immer begeistert.

Sie lebt heute mit ihrem Sohn in ihrem Wohnhaus im kleinen Weiler Hegenhäule bei Lachweiler. Er und seit kurzem eine ungarische Pflegekraft versorgen sie. Er liest ihr aus der Schweriner Volkszeitung vor und erzählt ihr, was im TV-Krimi passiert. Sehen kann sie seit ein paar Jahren nicht mehr gut. Alle zwei Tage fahren Mutter und Sohn hinaus, zum Kuchen essen in ein Café in der Umgebung, sie trägt dann Kostüm und Hut. Ihr liebstes Café ist das Mildberger in Backnang, ihr liebster Kuchen die Schwarzwälderkirchtorte. Eine Frage hat die Hundertjährige auch an die Journalistin: „Essen Sie gerne Schokolade?“

ZUR PERSON

Klaus Freiberger

Platzwart im Optima-Sportpark

Beruf: selbstständiger Handwerker

Geburtstag: 22.6.1961

Geburtsort: Kupferzell

Bildungsweg: Grund- und Hauptschule Kupferzell

Berufliche Laufbahn: Ausbildung Fernmeldehandwerker, selbstständig seit sieben Jahren

Familienstand: ledig

Kinder: keine

Hobbys: Fußball, Musik, Reisen

Mitgliedschaften: Sportfreunde

■ „Es ist kein neues Gefühl beim Rasenpflegen, sondern das normale Standardprogramm“, sagt Klaus Freiberger, der seit vielen Jahren den Rasen der Sportfreunde pflegt. „Aber ich muss zugeben: Das ist schon ein anderes Bild, wenn man während der Arbeit Richtung Haupttribüne schaut. Alles ist moderner.“ Allerdings sind seine Wege innerhalb des Stadions länger geworden. In den kommenden Monaten wird der Platzwart neue Maschinen wie einen Mähroboter bekommen. Er lächelt: „Damit schafft es sich hoffentlich leichter.“ Sein wöchentlicher Aufwand differiert je nach Jahreszeit: Während das Gras wächst, sind es 10 bis 15 Stunden. Diese sind teilweise ehrenamtlich. „Aber ich bin mit großem Spaß und Engagement dabei.“ Seit Ende August wird der Sportpark auch von den Haller Fußballern genutzt. Freiberger will sich aufgrund der wenigen Spiele noch nicht festlegen, wie sich der Rasen verändert. „Sie spielen punktuell mehr in der Platzmitte“, hat er beobachtet. „Aber das bekomme ich in den Griff.“ Im Winter wird es den 54-Jährigen erneut rund zwei Monate nach Südostasien ziehen. Dort tankt er auf. Die Mentalität und das Essen passen. An diesem Samstag erwartet er ein interessantes Fußballspiel. „Viele Ex-Haller kicken jetzt in Ilshofen. Und die Sportfreunde sollen gewinnen.“ Am Sonntag wird er dann die Rasenlöcher wieder stopfen und an einen seiner Sprüche denken: „Wenn wir gewinnen, hat das Team gut gespielt. Wenn wir verlieren, ist der Platzwart schuld.“ sey



Würden Sie Flüchtlingen helfen?

Die meisten Befragten würden sich für Menschen, die in Not nach Deutschland kommen, einsetzen



Kerstin Körner (51)

Maßschneiderin aus Obersontheim „Bei uns in Schwäbisch Hall gibt es ja noch nicht so viele Flüchtlinge, aber natürlich würde ich gerne helfen, keine Frage. Ich bin Maßschneiderin und würde ihnen insofern helfen können, dass ich ihnen einen Praktikumsplatz oder vielleicht auch einen Job anbieten könnte.“



Thomas Tschöpe (46)

Kraftfahrer aus Schwäbisch Hall „Ich finde, den meisten Flüchtlingen sollte überhaupt nicht geholfen werden. Mir reicht doch auch keiner die Hand, wenn es mir schlecht geht. Für Kriegsflüchtlinge habe ich noch eher Verständnis, da ist es die Verantwortung der Politik, etwas zu tun. Wirtschaftlich möchte ich aber nicht unterstützen.“



Ruth Weinlein (75)

Rentnerin aus Schwäbisch Hall „Wenn ich die Möglichkeiten hätte, würde ich natürlich helfen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, was es heißt ein Flüchtling zu sein. Wir waren froh wenn wir nur ein bisschen was hatten. Ich habe leider nicht die finanziellen Mittel, um mit Geld zu helfen, aber ich habe viel Zeit, die ich auch gerne für andere investiere.“



Felix Nestl (21)

Student und Stadtrat aus Hall „Um ganz ehrlich zu sein: Ich würde diesen Menschen gerne helfen. Mir bleibt zwischen Studium und Job aber einfach keine Zeit dazu. Trotzdem ist es großartig, wie viel schon getan wird: ‚Freundeskreis Asyl‘ und andere Gruppen, Fahrdienste und vor allem Integration durch Sport. Das ist wirklich unterstützenswert.“ sts/sim